Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 2 (1952)

Heft: 1

Buchbesprechung: Der konservativ-liberale Gegensatz im Kanton St. Gallen bis zur Verfassungsrevision von 1861 [Ernst Ehrenzeller]

Autor: Vischer, Eduard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

artiger geschichtlicher Erfahrungen folgerte der Genfer Gelehrte: Die klassische Doktrin ist unvollständig, indem sie nur die Mehrung der verfügbaren Sachgüter durchleuchtet, die Verteilung derselben hingegen einer automatisch und harmonisch funktionierenden Entwicklung überläßt, indem sie nur den Volkswohlstand, nicht auch die Volkswohlfahrt untersucht. Der zweite Gegenstand darf nicht außer acht gelassen werden. Er muß genau geprüft und aktiv beeinflußt werden. Sonst sammelt sich der Zuwachs an Sachgütern aus der technischen Revolution und der gesteigerten Produktivität bei einem kleinen Kreise, während alle übrigen Schichten der Gesellschaft unausgesetzt Depressionen, Substanzverlusten und Erschütterungen unterworfen sind. In der Ebene der praktischen Politik erhob Sismondi infolge dieser Erfahrungen und Überlegungen Einspruch gegen den strengen, fast absolut gehaltenen Gedanken des Freihandels; er gehört zu den Begründern des modernen Interventionismus, des heutigen Wohlfahrtsstaates. Theoretisch nimmt der Bruch mit den Klassikern sich nicht gleich entschieden aus. Sismondi hält an der Deutung der statischen Wirtschaft durch Smith und Ricardo fest. Nur ergänzt er sie um eine Darstellung der Wirtschaftsdynamik. Er fügt dem überkommenen Erkenntnisobjekt ein zweites, der traditionellen Sehweise eine andere bei. Ohne die Beschäftigung mit Politik und Geschichte wäre ihm diese Leistung kaum gelungen.

Bern *Georg C. L. Schmidt*

Ernst Ehrenzeller, *Der konservativ-liberale Gegensatz im Kanton St. Gallen bis zur Verfassungsrevision von 1861.* St. Gallen 1947. 168 S.

E. Ehrenzeller, seit einigen Jahren Gymnasiallehrer in Schiers, hat schon im Jahre 1947 das vorliegende Buch, dessen erster Teil der Zürcher Philos. Fakultät als Dissertation vorlag, hinaus gehen lassen. Eine ungewöhnliche Dissertation! Mit großer Energie ist E. der Geschichte der ersten sechs Jahrzehnte seines Heimatkantons in immer neuen Ansätzen mit einer einzigen Fragestellung auf den Leib gerückt. Ihn interessiert, wie die Staatsmänner seiner Heimat die Frage, «wie stark der Staat sein solle» (S. 110, vgl. S. 24), durch ihre Bestrebungen und Entscheidungen beantwortet haben. Diese Frage nennt er *die* Ermessensfrage. An ihr entzündete sich nach E. im Grunde der Gegensatz, der den Kanton St. Gallen seit Anbeginn trennte, bis die Verfassungsrevision von 1861 durch ihre differenzierende Behandlung der Schul- und Kirchenfragen sie zurücktreten, den Gegensatz weniger ausschließlich werden ließ. Einzelne Teile der Arbeit dürfen als vorzüglich bezeichnet werden, namentlich etwa der erste Teil des 4. Kapitels mit seinen reichen parteigeschichtlichen Angaben, auch die Ausführungen über das Erziehungswesen scheinen mir wohlgeglückt. Viel Interessantes enthalten auch die anderen Teile; sowohl die politische Geographie, wie Geistes- und Personengeschichte liefern ihre Beiträge zum Verständnis der politischen Sonderentwicklung dieses Kantonalstaatswesens. Damit aber reiht es sich

als willkommener Beitrag ein in eine ganze Reihe von ähnlichen Versuchen, denken wir nur etwa an R. Feller. — Durch den bewußten Verzicht auf den chronologischen Aufbau, durch die angeblich «systematische» Behandlung des im Titel genannten Gegensatzes leidet die Übersichtlichkeit Schaden, das historische Kontinuum zerfließt, und ein Register, das den reichen Stoff erschlösse, fehlt leider. Wer sich auch durch E.'s Ausdrucksweise, die an vielen Stellen das Gemeinte nicht ganz adäquat wiederzugeben vermag, von der etwas schwierigen Lektüre dieses Buches nicht abschrecken läßt, wird dem eigenwilligen Versuche gewiß manche wertvolle Anregung entnehmen. Abgesehen von amtlichen Drucksachen hat der Verfasser keine Archivalien benutzt. Die Art, wie er die reiche Literatur, die ihm zur Verfügung stand, zitiert, möchte ich nicht zur Nachahmung empfehlen.

Glarus *Eduard Vischer*

Ständerat Räber. Ein Leben im Dienste der Heimat. 1872—1934. Von LUDWIG RÄBER. Mit einem Nachwort von Bundesrat Dr. Philipp Etter. Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln 1950. 324 S.

Es sind seltene Ausnahmen, jene kantonalen und eidgenössischen Staatsmänner, die eine große Biographie verdienen, noch seltener jene, die sie erhalten. Ihr Schicksal ist: nach dem Tode in Nekrologen übermäßig gelobt und dann — vergessen zu werden. Die Tatsache, daß einer Kantonsrat, Regierungsrat, gar National- oder Ständerat wird, rechtfertigt allerdings eine große Biographie noch nicht. Als diese Biographie erschien, war Dr. Räber bereits mehr als 20 Jahre aus seinem Heimatkanton weg und 15 Jahre tot. Er war aber nicht vergessen. Denn das Volk hat ein feines Empfinden für wahre Größe und Charakter. Und diese wahre Größe erleben wir fast auf jeder Seite der Biographie. Dieses Empfinden wird uns nicht künstlich beigebracht, indem es dem Autor gelingt, in Pietät und mit historisch-künstlerischer Begabung seinen Vater in die Größe hineinzusteigern. Er bemüht sich vielmehr, die Sohnesliebe möglichst zurücktreten zu lassen und dafür Tagebücher, Briefe und Freunde sprechen zu lassen und sie mit dem Stift des Künstlers zu einem vollendeten und lebendigen Bilde zu gestalten.

Ständerat Räber verdankte seinen Aufstieg nicht Herkommen und Familie, sondern seiner eigenen innern Bedeutung. Das damalige Küßnacht am Rigi und das elterliche Heim muten fast wie eine Idylle an. Der Vater, der mit Gütern nicht gesegnet war, wollte vom Studieren seines Sohnes nichts wissen. Seine zweite Mutter, eine geistvolle Frau (Marie Reding von Arth) ermöglichte ihm den Besuch der Stiftsschule in Einsiedeln. Die Gymnasialstudien verliefen nicht ganz normal, sondern waren wiederholt unterbrochen, da die Krankheit seines Vaters ihn zwang, daheim dessen Geschäfte als Sparkassaverwalter zu besorgen. Seine humanistische Bildung jedoch und die katholischen Ideale, die hier vertieft wurden, hielten das ganze Leben an. Auch die Universitätsstudien in Zürich - Straßburg - München waren